

Gesundheitsschutz im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH)

# Gesund für die Patienten da

Nicht nur die Patienten sollen sich im Unfallkrankenhaus „Berg“ gut versorgt fühlen. Auch die 1.600 Mitarbeiter – von den Pflegern und Ärzten, über das hauswirtschaftliche Personal bis zu den Verwaltungsangestellten – stehen im Fokus eines gut durchdachten und organisierten Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Ganz nach der Maxime der Geschäftsleitung: „Die Mitarbeiter sind unsere wichtigste Ressource“. Die B·A·D GmbH unterstützt hierbei die Gesundheitsbeauftragte des Unfallkrankenhauses mit drei Arbeitsmedizinern, sowie einem Koordinator für Gesundheit und Sicherheit auf Baustellen.



Gesundheitsschutz im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH)

## Gesund für die Patienten da

Station 41, Querschnittgelähmtenzentrum. Wir gehen durch den modernisierten, freundlich gestalteten Eingangsbereich und treffen den Stationsleiter Nico Jensen. Im Juni 2004 konnte die Station in Betrieb genommen werden, sie bietet in sechs Patientenzimmern beatmungspflichtigen, hochhalsmarkgelähmten Patienten Pflege und Therapie. Und den Pflegenden dank modernstem Gerät Entlastung bei der Arbeit. „Mit dem elektrischen Deckenlifter können wir den bewegungsunfähigen Patienten hochheben und transportieren“, beschreibt Jensen die Funktion, „ohne dass unser Rücken belastet wird.“

### Ergonomie für die Mitarbeiter

„Solche Hebehilfen in der Patientenversorgung, aber auch die Umstellung von pedalbetriebenen Patientenbetten auf elektrisch verstellbare Betten sind Ergebnisse unserer Mitarbeiterbefragung aus dem Jahr 2000“, ergänzt Wiebke Dethleff, Gesundheitsbeauftragte der Klinik. „Als wir mit dem Gesundheitsschutz hier im Hause begonnen hatten, wollten wir erst einmal ermitteln, wie es mit der Arbeits-, Belastungs- und Gesundheitssituation der Mitarbeiter aussieht. Nach der

ersten Mitarbeiterbefragung 2000 sind so genannte Gesundheitszirkel entstanden, in denen die Mitarbeiter ihre Belastungen ganz spezifisch auf ihre Arbeitsbereiche hin durchleuchtet haben, Ursachen für Belastungen ermittelt und auch Lösungsvorschläge erarbeitet haben. Zu diesen Lösungsvorschlägen gehört ein großer Bereich der Ergonomie, also die Ausstattung von Büroarbeitsplätzen und eben solche Hebehilfen in der Patientenversorgung; in den kommenden Jahren werden alle 470 Planbetten mit elektrisch verstellbaren Betten ausgestattet werden, so dass unsere Pflegekräfte Rücken schonend und Rücken gerecht arbeiten können.“ Auch auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter zugeschnitten ist das Ergonomietraining. Einmal für die 600 Pflegekräfte, die seit 2002 in einem 3-Tage-Seminar geschult werden und ein ähnliches Training für andere Mitarbeiter, wie z. B. für das Hauswirtschaftspersonal.

„Wir erwarten, dass unsere Mitarbeiter hochmotiviert für den Patienten da sind. Und solche Mitarbeiter hat man nur, wenn man als Arbeitgeber den Interessen der Mitarbeiter gerecht wird. Man muss auch das Gefühl für

sich selber haben, gute Arbeit leisten zu können. Das ist die erste Voraussetzung für Gesundheitsschutz,“ führt der Stellvertretende Geschäftsführer Dr. Hubert Erhard weiter aus. Und für diese Motivation tut man einiges im Unfallkrankenhaus Hamburg. Neben dem Betriebskindergarten nutzen die Mitarbeiter den Betriebssport und die modern ausgestattete Schwimmhalle (mit Sauna). Teamtraining und Supervision stehen allen Mitarbeitern zur Verfügung, die hauseigenen Psychologen und Seelsorger intervenieren bei akuten Krisen.

Arbeits- und Gesundheitsschutz haben einen exponierten Stellenwert für die Geschäftsführung. Eine von drei Arbeitsmedizinern der B-A-D ist Dagmar Husert. „Wir sehen jeden neuen Mitarbeiter bei der Einstellungsuntersuchung. Schon nach kurzer Zeit höre ich oft: ‚Hier kann man sogar seine Pausen wahrnehmen, hier kann man Mittagessen gehen.‘ Solche Dinge sind in anderen Häusern keineswegs selbstverständlich.“ Alle 14 Tage führen die B-A-D-Arbeitsmediziner mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit in einzelnen Abteilungen Begehungen durch.



Der Deckenlifter entlastet das Krankenhauspersonal (oben). Die Mitarbeiter des BUKH informieren sich auf einem Gesundheitstag (rechts).

„Natürlich steht die Beratung bei Problemen auch bei uns an oberster Stelle“, so Husert. „Wenn die Mitarbeiter trotz Technik und Organisation Beschwerden haben, dann können sie auch an den Maßnahmen ‚zur Verhinderung einer Berufskrankheit‘ der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege teilnehmen. Es gibt ein BG-Reha-Zentrum in der Innenstadt, in dem die Mitarbeiter zur Verhinderung der Berufskrankheit ‚Lendenwirbelsäulenschäden‘ an einer ambulanten 3-wöchigen Reha-Maßnahme teilnehmen können, eine Mischung aus Physio- und Ergotherapie und Beratung.“ Das gleiche gilt für eine weitere ‚Berufskrankheit‘ des Personals, nämlich die Hautbelastung. Speziell an den Händen können Probleme auftreten; bislang mussten die Mitarbeiter zur berufsspezifischen Beratung nach Osnabrück fahren, jetzt bekommt das BUKH eine eigene dermatologische Abteilung – ein großer Beitrag im Rahmen der Prävention.

### Neue Produkte für den Schutz der Mitarbeiter

Und wie sieht es mit Arbeitsunfällen aus? „Auch in Boberg gibt es Arbeitsunfälle“, so Dirk Greunig, Arzt und verantwortlich für das ärztliche Qualitätsmanagement. „Scharfe Materialien, wie ein Skalpell, rutschen ab. Wir sind gerade dabei im OP und in

den Notarztwagen auf Produkte umzustellen, die gegen Verletzungen schützen. Wenn man z. B. eine Nadel aus dem Patienten herauszieht, liegt die gefährliche Spitze frei. Bei anderen Produkten klappt sofort ein Schutz davor, dass man sich nicht mehr verletzen kann. Oder Skalpelle, bei denen man die Klinge selbst einfahren kann. Sobald wir Dinge erkennen, setzen wir sie auch um. Da finden wir bei der Geschäftsführung offene Türen. Natürlich kostet das zuerst einmal etwas mehr, aber diese Kosten sparen wir ja dadurch ein, dass wir weniger Verletzte und Ausfälle haben.“ So ist auch das Projekt „Allergiefreies Krankenhaus“ entstanden. Vor allem im Pflegedienst gab es früher mit Latexallergien Schwierigkeiten und in der Konsequenz hohe Ausfallzeiten. Im Laufe der Zeit wurde eine Datenbank erstellt, in der bislang etwa 7.500 Produkte enthalten sind, die danach eingeteilt sind, ob sie Latex beinhalten oder nicht. Wo es möglich ist, wird auf Produkte umgestellt, die latexfrei sind.

Dagmar Husert: „Ich habe selten ein Krankenhaus mit solch einer riesigen Auswahl an Handschuhen gesehen. Im Gesundheitswesen arbeitet man nun einmal viel im Feuchtbereich, da muss man immer wieder Handschuhe anziehen. Es gibt außerdem eine große Auswahl an Hautdesinfektionsmitteln, so dass wir richtig ernsthafte Probleme mit der Haut hier relativ selten haben.“ Mitarbeiterfluktuation ist im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg ein Fremdwort. Ein Krankenhaus zum Wohlfühlen also.

### Weitere Infos:

Dagmar Husert,  
inform@bad-gmbh.de

Wiebke Dethleff, Gesundheitsbeauftragte BUKH  
w.dethleff@buk-hamburg.de

Das Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH), im Volksmund nach dem Stadtteil Boberg benannt, wurde am 21. Mai 1959 mit 240 Planbetten eröffnet. Es verfügt heute über 470 Planbetten, die von den Fachgebieten Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Handchirurgie, Plastische und Mikrochirurgie, Neurologie, Neurochirurgie, Behandlung Querschnittgelähmter sowie Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin betreut werden. Konsiliarisch, ohne eigene Planbetten, sind die Fachgebiete Innere Medizin und Neuro-Urologie vertreten. Im Rahmen der Fachabteilungen bietet das BUK Hamburg eines der größten und modernsten Zentren Deutschlands für Schwerbrandverletzte sowie ein Zentrum für Querschnittgelähmte und eine Einrichtung für die Intensivpflege von Schwer-Schädel-Hirnverletzten. [www.buk-hamburg.de](http://www.buk-hamburg.de)

### Die Kliniken der Berufsgenossenschaften

Die neun Berufsgenossenschaftlichen Akut-Kliniken gehören zu den größten unfallchirurgischen Einrichtungen in Deutschland. Zwei Kliniken für Berufskrankheiten sowie zwei Unfallbehandlungsstellen ergänzen die optimale Behandlung schwer verletzter Patienten. Eine medizinisch-technische Ausstattung auf höchstem Niveau sowie die hohe Fachkompetenz des Personals in den Kliniken ermöglichen das. Die Berufsgenossenschaftlichen Kliniken betreuen die Patienten von der Akutversorgung mit begleitender Frührehabilitation bis zur medizinischen Nachsorge. Gleichzeitig werden die Weichen für die berufliche und soziale Wiedereingliederung gestellt.

Querschnittgelähmten Patienten steht ein Rollstuhl-Mobilitätstraining zur Verfügung.

